Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 109. Sonnabend den 19. April 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. April. Graf Thun ist heute Morgen von Wien hier eingetroffen. Wichtige Verhandlungen stehen bevor. Für nächsten Sonnabend ist eine Sitzung des Bundestages anberaumt.

Paris, 16. April, Abends 8 Uhr. Die Regierung beabsichtigt, der Legislativen ein Gesetz vorzulegen, nach welchem ihr die Berechtigung zustände, alle Beschäftigungslose aus Paris auszuweisen; ein anderes Gesetz soll den französischen Flüchtlingen literarische Veröffentlichungen verbieten. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht, nach welchem die Generalräthe zur Revision der Verfassung berufen werden sollen, für falsch. — Der Justizminister hat die Prokuratoren zu strengerer Paßkontrole aufgefordert. — Die Ratifizirung des Lepredour'schen Vertrages steht bevor.

Paris, 16. April, Nachmittags 5 Uhr, 3 pCnt. 57, 25. 5 pCnt. 92, 65.

London, 16. April. Die Königin wird die Ausstellung feierlich eröffnen.

Stettin, 17. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, 33½, 32½, pr. Mai 32½, pr. Juni 33 Brief. — Rüböl, 9 11/12, pr. Oktober 10 Geld. — Spiritus 24 Geld.

Hamburg, 17. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, unverändert. — Oel, unverändert still. — Zink, 9⅛ Brief, 9 Geld.

Frankfurt a. M., 17. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39½. An der Börse war Alles wegen der portugiesischen Unruhen flau. (Berl. Bl.)

Florenz, 13. April. Laut der heutigen Nummer des „Conservatore costituzionale" ist der toskanische Ministerpräsident Baldasseroni von Rom nach Neapel abgereist, offenbar zunächst in der Absicht, daselbst seinen Souverain zu begrüßen. Man will jedoch wissen, daß es sich außerdem noch um die Beseitigung von Hindernissen handle, welche das Ministerium des Herzogthums Parma dem österreichischen Vorschlage, Triest und Livorno durch eine Eisenbahn zu verbinden, in den Weg stelle. Weiter wird erzählt, daß es sich um die Stiftung eines Bündnisses zwischen Neapel, Rom, Toskana, Parma und Modena handle, welche Staaten sich gegenseitige Hilfleistung zusichern sollen, um die Intervention fremder Mächte vorkommenden Falls entbehrlich zu machen. Die Schriften des piemontesischen Ministerpräsidenten d'Azeglio sind zu Livorno verboten worden.

Venedig, 14. April. Die politischen Behörden sind angewiesen worden, die wegen des Tabakrauchens auch hier, obwohl nur im geringen Maße, vorgekommene Demonstrationen unter keiner Bedingung zu dulden.

Neapel, 5. April. Der König hat dem k. k. österreichischen Gesandten am baier. Hofe, Grafen Val. Esterhazy, das Großkreuz des Januarius-Ordens verliehen.

Preußen.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Führer des zweiten Aufgebots vom ersten Bataillon (Jauer) 7. Landwehr-Regiments und Direktor der Jauer-Schweidnitzer Fürstenthums-Landschaft, Oberst-Lieutenant Freiherrn v. Zedlitz, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Regierungs-Kommissarius Grafen v. Oynhausen und dem großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Landdrosten v. Drenkhahn den rothen Adlerorden dritter Klasse, sowie dem Landrathe des Schievelbeiner Kreises, Freiherrn v. d. Goltz, den St. Johanniter-Orden, desgleichen dem evangel. Schullehrer Küpper in Merscheid, Regierungsbezirk Düsseldorf, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Dresden. Seine Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein, von Klitz.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, nach Jänkendorf. Se. Excellenz der Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Manteuffel, nach Golßen.

Das „Justiz-Ministerialblatt" enthält eine Bekanntmachung vom 29. März d. J., die Portofreiheit der amtlichen Korrespondenz zwischen den königlich belgischen und den diesseitigen Justizbehörden betreffend. — Ferner die allgemeine Verfügung vom 14. April, die Kommunikation der Gerichte und der Beamten der Staatsanwaltschaft mit dem Ober-Tribunal betreffend.

Berlin, 17. April. [Tagesbericht.] Nach einer mir eben zugehenden Notiz hat das Gericht die polizeiliche Beschlagnahme der in letzter Zeit so vielfach besprochenen Broschüre „vier Monat auswärtiger Politik" nicht bestätigt, es wird eine Untersuchung also nicht eingeleitet werden.

Daß das Ministerium des Ackerbaues in nächster Zeit definitiv werde besetzt werden, hatte der König bereits der Deputation, welche jüngst von dem s. g. Bülow-Cummerow'schen Vereine an ihn war abgesendet worden, bestimmt zugesagt. Allgemein bezeichnete man entweder Hrn. v. Kleist-Reetzow oder Hrn. v. Plötz als den dafür designirten Kandidaten. Aus guter Quelle höre ich heute aber, daß der König hierfür vielmehr den Direktor der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Hrn. v. Kleist-Tychow, der seit einigen Tagen auch Mitglied der ersten Kammer ist, ausersehen habe.

Graf Alvensleben ist nach Dresden zurückgekehrt und wird bis zum definitiven Schlusse der dortigen Konferenzen daselbst verbleiben, indem er die Ernennung zum Bundestags-Gesandten für Preußen definitiv abgelehnt hat. Der formelle Schluß dieser Konferenzen scheint nunmehr aber trotz der Versicherungen des Hrn. v. Manteuffel in der Zirkular-Depesche vom 27. März sehr nahe bevorzustehen, da Fürst Schwarzenberg bereits eine Meldung hierher soll haben ergehen lassen, daß er sich behufs dieser formellen Schließung derselben in nächster Zeit nochmals nach Dresden zu begeben gedenke.

Der neue dänische Gesandte Graf Plessen ist gestern auf seinem Posten hier angekommen. Seine Kreditive wird er jedoch erst nach dem Osterfeste, wenn Hr. v. Manteuffel von seinem Gute, nach dem er heute abgereist ist, zurückgekehrt sein wird, übergeben.

Graf Westmoreland begiebt sich noch in diesem Monat auf seine Güter nach England, wo er vor seiner Uebersiedelung nach Wien noch längere Zeit zuzubringen gedenkt. Dagegen ist es nun bestimmt, daß er auf dem hiesigen Posten durch Graf Bloomfield, der Großbritannien bisher in Petersburg vertrat, ersetzt werden wird.

Der zur Zeit hier anwesende österreichische Regierungsrath v. Deinhardstein, auch als Dichter rühmlichst bekannt, ist hier vielfach mit Auszeichnung behandelt worden. So übergab ihm der König z. B., der ihn gestern in einer Audienz empfing, persönlich die Insignien des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife.

(C. B.) Da voraussichtlich die finanziellen Angelegenheiten d. h. deren Regelungen zunächst eine Hauptbeschäftigung des Bundestages bilden werden, so wird hier eine ausführliche dahin schlagende Rechnung der gemachten Vorlage ꝛc. mit den nothwendigen Erläuterungen versehen, eifrigst betrieben.

Von dem Könige von Dänemark ist auf Grund der durch die allgemeine Beschickung des Bundestags herbeigeführten Verhältnisse Baron v. Pechlin zum jenseitigen Bundestagsgesandten ernannt worden.

Die Unzulänglichkeit des Steuercensus als Maßstab für die Befähigung zur Theilnahme an öffentlichen Funktionen hat sich bei den Ermittelungen, welche unsere Regierung zu dem Zwecke der Einführung des Geschworneninstituts in Hohenzollern hat anstellen lassen, aufs evidenteste herausgestellt. Bekanntlich besteht in Preußen in Beziehung auf die Befähigung zum Geschwornendienst ein Census von 18 Rtl. Klassen- und 20 Rtl. Grundsteuer. Für die hohenzollernschen Fürstenthümer sieht man sich nun genöthigt, diesen Census herabzusetzen, weil die Höchstbesteuerten fast ausschließlich der ländlichen Bevölkerung angehören, welcher es größtentheils an der zur Ausübung der Funktion eines Geschwornen erforderlichen Bildung gebricht. Ueberdies ist die Anzahl der in die erforderliche Steuerkategorie fallenden Personen zu gering. In beiden Fürstenthümern entrichten eine Grundsteuer von 20 Rtl. überhaupt nur 128 Personen, 88 in Sigmaringen und 40 in Hechingen. Es hat sich ergeben, daß der intelligentere Theil der Bevölkerung zu den Minderbesteuerten gehört.

Die Zahl der Gewerberäthe, die bis jetzt auf Grund der Verordnung vom 9. Februar 1849 im preußischen Staat errichtet sind, beläuft sich auf 41.

Von mehreren Bezirksregierungen ist den ihnen untergebenen Polizeibehörden die strengste Ueberwachung der freien Gemeinden und ihrer Zusammenkünfte so wie der Thätigkeit ihrer geistlichen Führer zur Pflicht gemacht worden. Namentlich sind die untern Polizeibehörden angewiesen, der Vollziehung von Amtshandlungen Seitens der Religionslehrer der freien Gemeinden entgegenzutreten. In einzelnen Polizeibezirken der Provinz Sachsen haben die Ortsvorsteher der Dorfgemeinden die Anweisung erhalten, über derartige Gottesdienste und vorkommende geistliche Funktionen der Bezirks-Polizeibehörde aufs schleunigste, nöthigenfalls durch expresse Boten Anzeige zu erstatten.

(Preuß. Ztg.) Namens der Central-Commission der ersten Kammer zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851 erstattet der Abg. Mätzke den Bericht über die zu den einzelnen Positionen gemachten Erörterungen. Schließlich trägt die Kommission darauf an, den von der zweiten Kammer vorgelegten Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851 betreffend, auch ihrerseits zu genehmigen. Voraussichtlich wird dieser Bericht in der nächsten Sitzung der ersten Kammer, welche am Mittwoch, den 23. d. M., Mittags 12 Uhr stattfindet, zur Berathung kommen.

Die Tagesordnung für die nächste Sitzung der zweiten Kammer am Donnerstag den 24. April ist folgende: 1) Bericht der Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Bergwerke in allen Landestheilen, mit Ausnahme der westrheinischen; 2) Bericht derselben Kommission über zwei Petitionen, betreffend die Zehntpflichtigkeit der Braunkohlen; 3) zweiter Bericht der Central-Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851 über den in Gemäßheit des § 15 des Gesetzes, betreffend die Verwaltung des Staats-Schuldenwesens vom 24. Februar 1850, von der Staatsschulden-Kommission erstatteten Bericht, und 4) zweiter Bericht der Kommission zur Prüfung der vorläufigen Verordnung vom 10. Juli 1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen richterliche und der vom 11. Juli 1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte.

Der konstitutionelle Verein zu Gorkau hat dem Abgeordneten geh. Bergrath Steinbeck ein Promemoria überreicht, in welchem mit Rücksicht auf die durch die jetzige Gesetzgebung begünstigte Ungestraftheit vieler Verbrechen und auf die dadurch gesteigerte Unsittlichkeit des Landvolks eine Erweiterung des Itzenplitz-Denzinschen Antrages auf Abänderung der Gemeinde-Ordnung und zwar dahin gewünscht wird, daß der Polizei nicht blos der polizeiliche Angriff und die Strafandrohung überlassen bleibe, sondern daß derselben auch die jetzt den Polizei-Richtern zustehende Strafgewalt zugestanden werde, so zwar, daß in den Kreisen nach Gutachten der Kreisvertretung, wie §§ 126 und 135 der Gemeindeordnung besagt, Polizeibezirke gebildet werden und die Bezirksbeamten die Funktion und die Macht der Polizeirichter, gleich den englischen Friedensrichtern, erhalten, die Ortsbehörden aber überall die Funktion des Polizeianwalts zu versehen haben, wonach der weitläufige prozessualische Weg wegfällt.

Durch Erklärung vom 29. März d. J. ist auch die großh. hessische Regierung dem Paßkarten-Vertrage vom 21. Oktober v. J. nachträglich beigetreten.

Des Königs Majestät haben der Schützengilde zu Oderberg die zum Erwerb von Grundstücken und zur Aufnahme von Kapitalien erforderlichen Korporationsrechte verliehen.

Die Spen. Ztg. erfährt, von wohl unterrichteter Seite, wie sie sagt, daß die Staatsregierung noch in dieser Session der Kammern bei denselben einen Gesetzentwurf auf Abänderung der Gemeinde-Ordnung, welcher die von der Kommission der ersten Kammer zur Berathung des Denzin-Itzenplitz'schen Antrages der Kammer vorgeschlagenen Aenderungen zur Grundlage haben soll, einbringen und auf die Berathung und Erledigung dieser Vorlage noch in dieser Session dringen wird.

(N. Pr. Z.) In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths stellte der Gemeindeverordnete Dr. Veit, Mitglied der Linken in der ersten Kammer, den dringenden Antrag auf Niedersetzung einer Kommission zur Erwägung darüber: wie von der Kommune Berlin die etwanigen „schlimmen Folgen" der in der ersten Kammer zur Erörterung kommenden Anträge auf Abänderung der neuen Gemeinde-Ordnung abgewendet werden könnten. Die Dringlichkeit des Antrags ward anerkannt und demgemäß eine Kommission eingesetzt.

Heute Vormittag empfingen in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg JJ. MM. der König und die Königin und JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich, der Prinz Friedrich Carl und die Prinzessin Luise das heilige Abendmahl aus den Händen des Hofpredigers Strauß.

Das C. B. sagt bei Gelegenheit der Meldung von der schon in Kurzem zu erwartenden Rückkehr des Fürsten Metternich in sein Vaterland, „daß die verschiedensten Hebel in Anwendung gebracht worden sind, um diese Rückkehr zu veranlassen und den Fürsten schon vor derselben, Rathschläge ertheilend, gewissermaßen in den politischen Wirkungskreis einzuführen. Daß diesen Bemühungen Niemand ferner steht, als der Fürst Schwarzenberg, bedarf gewiß keiner Versicherung. Eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Fürsten wird von mehreren Seiten sehr eifrig betrieben, wie denn überhaupt die sich gegen den Fürsten Schwarzenberg richtende Agitation am kaiserlichen Hofe immer lebhafter wird.

(U. Z.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, soll Hr. v. Massow Sr. Maj. dem König den Vorschlag gemacht haben, das Königsstädtische Theater vom 1. Juli ab gänzlich eingehen zu lassen.

(Wehrz.) Die Frühjahrs-Uebungen der Truppen haben bereits begonnen und zeigt sich allseitig ein vorzügliches Resultat in der beendeten Einzel-Ausbildung der Ersatz-Mannschaften.

(Sp. Z.) Von Seiten der höheren Beamten der Schutzmannschaft ist den Schutzmännern in neuerer Zeit ein freundlich bescheidenes Betragen gegen das Publikum zur dringenden Pflicht gemacht werden.

(C. Z.) Der geh. Finanzrath Hesse, welcher als General-Konsul nach Central-Amerika geht, hat von Seiten des Ministeriums Instruktionen erhalten, nach welchen er die preußische Auswanderung, die dorthin ihren Weg nimmt, zu überwachen hat. Gleiche Instruktionen sind für die übrigen amerikanischen Konsulate in Aussicht gestellt.

Bonn, 14. April. [Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen] ist bereits nach Koblenz abgereist. Von dort aus folgt derselbe mit den übrigen Gliedern der Familie der Einladung der Königin Victoria zum Besuche Englands während der Industrie-Ausstellung. Wie es heißt, soll der junge Prinz mehrere Monate in England verweilen und die drei vereinigten Königreiche bereisen. (K. Z.)

Elberfeld, 15. April. Der Herr Handels-Minister v. d. Heydt ist heute Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge hier angekommen. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Dresden, 17. April. [Zu den Konferenzen.] Heute war die zweite Kommission der Ministerial-Konferenz versammelt; gestern und vorgestern haben die zweite und vierte Kommission Sitzungen gehalten; die Kommissionsarbeiten werden auch ferner ihren Fortgang haben, und die vorliegenden Arbeiten zum Abschlusse gebracht. Daß ein Theil von den dabei nicht direkt betheiligten Bevollmächtigten für die Zeit des Osterfestes von hier abwesend sein wird, erklärt sich ganz natürlich. Der königlich preußische Konferenz-Bevollmächtigte Graf v. Alvensleben ist von Berlin hierher zurückgekehrt. Was den eventuellen Abschluß der Konferenzen betrifft, so wird derselbe seiner Zeit jedenfalls in aller Form und in angemessener Weise eintreten, wie auch wohl nicht leicht Jemand anders erwarten kann. (D. J.)

Frankfurt, 14. April. [Bundestag.] Den ersten Gegenstand der Verhandlungen des restaurirten Bundestages werden übrigens voraussichtlich weder Verfassungs- noch Organisationsfragen, sondern reine Geldgeschäfte bilden. Zuvörderst handelt es sich um sehr zahlreiche Matrikular-Rückstände, welche die eine Regierung unter diesem, die andere unter jenem Vorwande hat auflaufen lassen, dann aber um die Ausgleichung der sehr verschiedenartigen und theilweise collidirenden Entschädigungsansprüche, sämmtlich indeß aus der Rubrik: Exekution, Pacifikation und Besiegung der Revolution. Baiern will für seine Mühwaltung in Hessen, Oesterreich in Hessen und Holstein entschädigt sein, Preußen wird nicht blos die Kosten für den dänischen Krieg, sondern auch nachträglich vielleicht volle Entschädigung für seine Aufwendungen in Sachsen, Baden und der Pfalz liquidiren. (C. Z.)

Mainz, 13. April. Von Seiten der hiesigen Garnison werden seit mehreren Tagen bereits große Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen von Preußen getroffen, welcher am kommenden Dienstag hier erwartet ist. Alle Waffengattungen hatten deshalb in diesen Tagen vielfache Uebungen. (F. J.)

München, 14. April. [Verschiedenes.] Wie mir aus zuverlässiger Quelle zugeht, beabsichtigt unsere Staatsregierung in Folge der jüngst aus Berlin und Wien hier eingetroffenen diplomatischen Aktenstücke den baierischen Bevollmächtigten bei den freien Konferenzen zu Dresden, Legationsrath Dr. Dönniges, von dort abzurufen und denselben zum Bundestagsgesandten für Baiern nach Frankfurt zu ernennen. Der bisherige Gesandte daselbst, Generalmajor Xylander, soll zum Festungs-Kommandanten von Ulm, und der dortige Kommandant v. Ermath zum Befehlshaber einer Infanterie-Brigade bestimmt sein. — Fürst Waldburg-Zeil, welcher seine fünfmonatliche Gefängnißstrafe in Würtemberg bereits erstanden hat, wird demnächst in die Kammer unserer Reichsräthe eintreten.

Einiges Aufsehen erregen die gestern am frühesten Morgen in den Wohnungen mehrer Deutschkatholiken vorgenommenen Haussuchungen; doch sollen dieselben nur dem Auffinden Rongescher Schriften gegolten haben, da der Polizei jüngst angezeigt worden sei, daß derartige Schriften zum Zwecke der Verbreitung in größerer Anzahl hierher gesendet worden wären. — Gestern sind circa 30 Wiedertäufer aus der Umgebung Münchens nach Amerika abgereist; eine gleiche Zahl wird später folgen. (Bair. Bl.)

** **Hamburg**, 17. April. [Tagesneuigkeiten.] Die geographische Lage bestimmt die Politik. Oesterreich läßt — wir wissen dies — kein Mittel unversucht, um unseren kleinen, aber mächtigen Freistaat von Preußen ab — und zu sich hinüberzuziehen. Es ist ihm dies bis jetzt aber noch nicht gelungen. — Die Oesterreicher üben sich jetzt fleißig im Brückenschlagen, unsere vielen Wasser bieten ihnen hierzu viel Gelegenheit, aber auch zu immer wiederkehrenden Desertionen. Diese haben der Art überhand genommen, daß ein Soldat den anderen überwachen muß. Vor dem Willernthor steht ein Feldwebel, der wohl mehrere zusammen, aber nicht einen Soldat allein zur Elbe läßt. Außerdem ist es den Zollenführern streng verboten, einen österreichischen Soldaten aufzunehmen. Die englischen Fahrzeuge nehmen, wie man sagt, die Deserteurs gratis mit. — Das hiesige Comité der deutschen Flotte, die Herren Godeffroy, Waldsen, Slomann, Reß und Vidal haben so eben vor unserem Handelsgerichte den Eid abgelegt, daß mit den Seesoldaten kein Kontrakt auf 2 Jahre abgeschlossen werde, was auf eine Dimittirung derselben hinweist.

□ **Aus Holstein**, 17. April. Unser entlassenes Officier-Corps nimmt zum großen Theile von Deutschland und der alten Welt Abschied. Fünf Schiffe haben in diesen Tagen bezüglich 24, 25, 22, 2 und 43 derselben nach Amerika geführt. Andere werden ihnen folgen. Die bereits Abgereisten erhielten von den Unterstützungsvereinen außer freier Fahrt im Betrage von 36 Thlr., per Mann noch 1 Dollar Handgeld, 1 Pfund Tabak, 2 Pfund Zucker und jegliche Gesellschaft ½ Anker Rum. Die Scheidenden sind nicht die schlechtesten Söhne Deutschlands. Sie schieden auf ein Wiedersehen. Indessen stellt sich in Holstein, dessen Contingent mit deutschen Officieren zu versehen, die Commissarien durchgesetzt haben sollen, an solchen ein Mangel heraus. Es ist daher an Einige der nach Brasilien Angeworbenen unter der Hand der Rath geworden, ihre Abreise nicht zu beschleunigen, indem auf sie noch immer reflektirt werden könnte. — Von schleswiger Beamten sind noch 297, und zwar 89 Geistliche, 50 Lehrer und 158 andere Angestellte von der Heimath verstoßen; die meisten der Letzteren sind Justizbeamte, denn von den placirten Juristen im Herzogthume blieben zur Zeit blos 6 zurück. Für die zeitweilige, sogar standesmäßige Unterhaltung derselben geschieht viel, namentlich von Seiten unserer wackeren Frauen. Dieselben haben in Kiel, Altona und Glückstadt großartige Vereine zu diesem Zwecke ins Leben gerufen und es verabreichen dieselben an die herumirrenden Beamten monatlich 5000 Thlr. und noch außerdem an andere Flüchtige 2400 Thlr. — Zum Behufe des Zusammentreffens mit dem Herzoge von Gotha war Commissär Mensdorf nach Hamburg gereist. Dieser fürstliche Combattant von Eckernförde überreichte einem, ihm auf der Straße begegnenden Invaliden 10 Louisd'or.

Kiel, 16. April. General v. d. Horst hat dem holsteinischen Kriegsdepartement, so viel wir vernommen, um davon Akt zu nehmen, eine Protestation gegen die Aufhebung des von den rechtmäßigen Gewalten der Herzogthümer erlassenen Pensionsgesetzes zugestellt. Die Protestation ist an die Kommissäre gerichtet und wird seiner Zeit, bei Reaktivirung des Bundestages und wenn dereinst in Schleswig und Holstein eine Volks- oder Landesvertretung wieder auflebt, mit vielem, was die Gegenwart niederwirft und abändert, zur Sprache kommen.

Bekanntlich hat die vom deutschen Bunde und Dänemark eingesetzte Grenzregulirungs-Kommission nicht blos die Verhältnisse der Festung Rendsburg, sondern auch die der übrigen Grenze zu untersuchen. In dieser Veranlassung fanden sich gestern die Mitglieder der Kommission hier ein, um heute eine Inspektion der in unserer Nähe befindlichen Grenze zwischen den beiden Herzogthümern vorzunehmen. (H. C.)

Rendsburg, 16. April. Das hölzerne Zollgebäude der Dänen auf dem Glacis vor dem Kronwerk erhebt sich jetzt über die Erde. Mit dem Uebernehmer dieses Baues, einem hiesigen Zimmermeister, ist dahin kontrahirt, daß er, wenn jenes wieder ausgebrochen werde, das Holz gegen einen bestimmten Preis zurücknehme. (F. P.)

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 17. April. [Vermischte Nachrichten.] Nach einer vorgestern erfolgten Absagung findet heute die Fußwaschung nicht statt und der Hof wird auch während der Charwoche und am Ostersonntage dem Gottesdienste in der Hofburg-Pfarrkirche nicht öffentlich beiwohnen. Unwohlsein des Kaisers ist die Ursache.

Nächstens wird eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht, welche die Gehalte der Fakultäts-Professoren zu Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Olmütz, Grätz, Innsbruck regelt, ebenso wie die der Professoren der chirurgischen Anstalten zu Lemberg, Olmütz, Grätz, Innsbruck und Salzburg.

Die russische Note, welche der russische Gesandte dem Fürsten Schwarzenberg übergab, enthält zwar nicht geradezu eine Protestation Rußlands gegen den Eintritt des Gesammtösterreichs in den deutschen Bund, doch hält das russische Kabinet diesen Schritt Oesterreichs, mit welchem es sich in Warschau einverstanden zeigte, jetzt nicht mehr für nützlich und nothwendig. Das österreichische Kabinet erließ eine gleiche Antwort auf die französische und englische Protestation, sowie auf die erwähnte russische Note. Es sieht darin diese Frage einfach für eine innere und nur den deutschen Bund betreffende an.

Die hiesige k. k. Militär-Akademie wird nach Kloster-Neuburg verlegt. Es geschieht dies, um die Zöglinge von Berührungen und Zerstreuungen fern zu halten, welche einen nachtheiligen Einfluß auf ihre Studien üben könnten. Wegen dieser Maßregel haben aber bereits zwanzig Zöglinge den Austritt aus der Akademie angemeldet, und es dürfte ihnen eine noch größere Anzahl folgen.

[Berichtigung.] Die Berliner Constitutionelle Zeitung und nach ihr auch viele andere preußische Zeitungen brachten eine aus Oesterreichisch-Schlesien unterm 4. April datirte Korrespondenz, vermöge welcher in dem Orte Sacz (Sontsch) „eine Verschwörung entdeckt worden wäre, die einen neuen polnisch-magyarischen Aufstand und dabei die Ermordung aller Deutschen in Galizien zum Zwecke hätte." Der Krakauer „Czas," sowie ein Krakauer Korrespondent des „Vid. Demik" erklären diese Nachricht für eine rein aus der Luft gegriffene Fabel, da in dem nahen bekannten Orte Sacz nicht im mindesten die politische Stille unterbrochen worden wäre.

Frankreich.

** **Paris,** 15. April. [Tagesbericht.] Der famose Brief des Marschall Bugeaud über die Ereignisse des 24. Februar läßt die Leute noch immer nicht ruhig schlafen. Heut begegnen wir zwei neuen Berichtigungen. Die Patrie bringt eine anhängende Berichtigung des Hrn. Fauvelle Delebarre, worin der General Bedeau gegen den Vorwurf der Schwäche in Schutz genommen wird; andererseits bringen die Abendblätter folgende höchst wichtige Erklärung des General Trezel, Kriegsminister beim Ausbruch der Februar-Revolution.

Indem er sich darin gegen den Vorwurf, für Verpflegung und Armirung der Truppen nicht hinlänglich gesorgt zu haben, vertheidigt, zeigt er, in welcher ausreichenden Weise nicht blos vorher für die Truppen gesorgt war und wie sie mit allem Nöthigen versehen gewesen, sondern giebt auch die Vorkehrungen an, welche zum Voraus für diesen Fall getroffen waren. Ebenso wie hinsichtlich der Lebensmittel sei für den Schießbedarf mehr als ausreichend Sorge getragen worden. In den Kasernen wäre hinreichender Vorrath gewesen, 40 Patronen auf den Mann; auch sei die Kommunikation niemals unterbrochen gewesen, so wenig, daß, als die Truppen des Karoussel-Platzes nach ihren Kasernen zurückkehrten, sie beim Einbiegen auf den Quai, wegen einer Transport-Kolonne, mit Vorräthen aus dem Magazin von Bercy beladen, welche nach dem Eintrachtsplatz in Bewegung gesetzt war, nicht weiter konnte.

Ebenso widerlegt Trezel die Behauptung, daß die Pferde abgetrieben gewesen und weist nach, was für Vorkehrungen hinsichtlich des Geschützes und der Munition getroffen waren. Endlich aber sei es auch falsch, daß die Truppen keine Verhaltungsbefehle gehabt hätten. Abgesehen von einer General-Instruktion für den Fall eines Aufstandes, Kampfes und Barrikaden-Angriffs, wies eine zweite Ordre jedem Truppen-Befehlshaber an:

1) wohin er seine Truppen zu führen habe;
2) den Ort, wo er für seine Person sich aufzuhalten habe;
3) die Marschroute von der Kaserne bis zu dem vorgeschriebenen Aufstellungsorte.

Am Montage, den 21. Februar, wären alle Brigade-Kommandeurs im Hauptquartier versammelt gewesen, wo jeder von ihnen seine Verhaltungsbefehle empfangen habe.

Kurzum es ergiebt sich aus diesem Briefe des Herrn Kriegs-Ministers, daß die Regierung L. Philipps keineswegs überrascht, daß sie keineswegs einem Handstreich erlegen sei, wie man jetzt so gern glauben machen will; daß sie vielmehr in ihrer Sünden Maienblüthe, umgeben von dem furchtbarsten und ausgiebigsten Kriegsmaterial, fiel — ein Opfer der allgemeinen Mißachtung.

Heut erwartete man allgemein eine offizielle Verleugnung des unlängst mitgetheilten „Fühlers", welchen das Bulletin de Paris ausstreckte; indeß schweigt der Moniteur noch darüber.

Nichtsdestoweniger glauben wir nicht an eine Einberufung der Generalräthe, um ihnen die Frage wegen der Verfassungs-Revision vorzulegen; eben so wenig aber wissen wir, welche andere „Lösung" das Elysee in petto hat. So viel aber wissen wir, daß auf gesetzlichem Wege weniger als je an eine Verlängerung der Gewalt des Präsidenten zu denken ist. Die Legitimisten sind entschieden jedem dahin zielenden Plane abgeneigt, und im Verein mit dem Berg, der Linken und den exklusiven Orleanisten haben sie die Majorität in der Versammlung.

Dagegen hilft dann eine Aussöhnung mit Changarnier nichts; obwohl dieselbe allerdings nahe bevorstehend scheint. Als Bedingung derselben stellt Changarnier die Entfernung des General Perrot, welche schon so gut als entschieden sein dürfte. Doch schiebt man derselben ein anderes Motiv unter. General Perrot, Kommandirender der Nationalgarde der Seine, soll nämlich verwichenen Monat verlangt haben, daß für Wiederwahl der Nationalgarde-Offiziere das allgemeine Stimmrecht Platz greifen müsse. War man schon hierüber im Elysee sehr ungehalten, so wuchs das Ungewitter, als der General, auf die Vorstellung, daß sein Generalstab nicht energisch genug sei und man ihm zum Chef desselben Herrn Vieyrat, welcher bei der Plünderung der Druckereien Boulé und Proux im Juni 1849 kommandirte, vorschlug, diesen Offizier für unwürdig und unfähig zu dem in Rede stehenden Posten erklärte. Als man darauf bestand, sagte er rund heraus, daß er eher seine Entlassung nehmen, als sich der Forderung des Ministeriums fügen wolle.

Das vorige Ministerium der Kommis hatte nicht den Muth, das Anerbieten des Generals anzunehmen; das gegenwärtige wird wahrscheinlich weniger Anstand nehmen.

Das Journ. des Deb. spricht sich in einem Artikel über die neueste Broschüre Randot's: „Die mögliche Größe Frankreichs" am Schlusse folgendermaßen über die gegenwärtige Situation aus:

„Der gegenwärtige Augenblick entschuldigt leider nur allzusehr sowohl die Besorgniß künftiger Leiden, als die Sorge, durch Auffindung außerordentlicher Hilfsmittel, ihnen vorzubeugen. Daher alle Achtung vor den Gefühlen des Hrn. Randot. Aber entmuthigen wir uns darum nicht allzusehr; sagen wir nicht unserer Geschichte und dieser Centralisation ab, welche das Werk von Jahrhunderten ist und die Zukunft, welche die französische Revolution aller Welt eröffnet hat. Mögen wir auch noch so weit zurückgehen, so stoßen wir doch immer auf Schreckniße, welchen wir jetzt auch noch aus dem Wege gehen wollen: Unruhe, Bürgerkriege u. s. w. Nur daß wir Frondeurs, Liguisten und Albingenser hatten an Stelle der jetzigen Sozialisten. Doch die Vergangenheit ist vergangen; kämpfen wir nur immerhin muthig gegen die Uebelstände unserer Zeit; nehmen wir Frankreich, wie es ist; nur unter dieser Bedingung wird Frankreich als sein Führer und Vertheidiger anerkennen — und, Alle für Einen stehend, werden wir wohl einer Hand voll thörichter Neuerer Herr werden."

[Rüstungen.] Es herrscht seit einigen Tagen eine große Thätigkeit im Marinezeughause von Toulon. Man fängt an, das Schraubendampfschiff Charlemagne zu bewaffnen. Die Einrichtung des Kriegsdampfers Napoleon wird ebenfalls mit Eifer betrieben. Ferner ist durch telegraphische Depesche der Befehl angelangt, die neue Fregatte Sibylle auszurüsten. Man erwartet 600 Seeleute von den nördlichen Häfen für diese Kriegsschiffe. Es wird versichert, daß der Contreadmiral Vaillant das Kommando der Seestation in den Antillen übernehmen und auf der Fregatte Sibylle seine Flagge aufpflanzen werde.

(K. Z.)

Spanien.

** **Madrid,** 10. April Die Madrider Z. veröffentlich heut eine k. Verordnung, welche die Wahlen auf den 10. Mai und die Cortes auf den 1. Juni beruft. Außerdem bringt dasselbe Blatt mehrere Ernennungen, so wie die Entsetzung des berühmten Deputirten Belda. Hier bereitet man sich sehr lebhaft auf den Wahlkampf vor. L'Espagna räth dem Ministerium, der Wahlagitation ihren Lauf zu lassen und berichtet, daß Bravo Murillo in einer Zusammenkunft mit den Chefs der moderirten Partei den künftigen Feldzugsplan des Ministeriums entwickelt und dabei erklärt habe, nicht einen von den Grundsätzen des Programms der gemäßigten Partei aufgeben zu wollen. Die Espagna schließt daraus auf eine bevorstehende Rekonstituirung der gemäßigten Partei.

Großbritannien.

** **London,** 14. April. [Tagesbericht.] Die Königin wird, wie die Times anzeigt, die Ausstellung in Person und unter großer Feierlichkeit eröffnen. Dabei ist zu berichten, daß, obwohl Lord Palmerston ableugnete, Seitens der vier großen Continental-Mächte mit Klagen wegen den Flüchtlingen behelligt worden zu sein, man doch große Vorsichtsmaßregeln trifft, um die polizeiliche Ordnung während der Ausstellungszeit aufrecht zu erhalten.

Heut berieth das Unterhaus die Finanz-Vorlagen und genehmigte die zweite Verlesung der Anträge betreffs Aufhebung der Fenstersteuer und deren Umwandlung in eine Haussteuer, je nach dem Miethswerthe. Ebenso die Reduktion der Zölle auf Kaffee und Bauholz. Diese letztere Maßregel bezweckte namentlich eine Gleichheit der Zölle bei Kolonial- und ausländischem Kaffee herzustellen und ihn zu fixiren. Der Kanzler der Schatzkammer hob dabei hervor, daß da die Konsumtion des Kaffee's die Produktion der Kolonien um 5 Millionen Pfund überstieg, die Aufhebung des Differentialzolls den englischen Pflanzern nicht nachtheilig sein könne.

Heut eingetroffene Nachricht aus Lissabon vom 10. April sind außerordentlich wichtig. Der Bürgerkrieg ist auf's Neue ausgebrochen, hervorgerufen durch die Thomar'sche Verwaltung. Saldanha steht an der Spitze der Bewegung und alle anderen Chefs der Junta von Oporto sind bereit, sich ihm anzuschließen. Der Aufstand brach in Cintra aus. Die englische Flotte blieb auf Bitte der Königin im Tajo vor Anker liegen. Die Cortez wurden bis zum 2. Juni vertagt.

Dies die portugisischen Neuigkeiten; aus Amerika erfährt man, daß der Krieg zwischen Brasilien und der argentinischen Conföderation unvermeidlich scheint. Aus Nord-Amerika bringt der Steamer Arctic Nachrichten bis zum 2. April, welche aber von keiner besonderen Bedeutung sind. Sie bestätigen, daß die canadische Regierung den Schiffen der Union die Einfahrt in den Kanal Wolland, welcher in den Ontario-See führt, untersagt hat. Für die nächste Präsidenten-Wahl in den Vereinigten Staaten werden die Generale Scott und Caß als Candidaten aufgestellt worden.

Schweiz.

Freiburg, 10. April. [Vorsichts-Maßregeln.] Nach einer siebenstündigen Diskussion, welche leider nicht immer inner den parlamentarischen Schranken blieb, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die von der Regierung getroffenen Maßregeln sind gut geheißen (eine Minorität von drei Mitgliedern, darunter Herr Glasson, Nationalrath, wollte die Gutheißung nicht aussprechen, weil der Staatsrath am Tage des Aufruhrs und nach demselben nicht energisch genug aufgetreten); 2) der außerordentliche und unbeschränkte Kredit behufs Vornahme von Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung wird bewilligt; 3) die verlangten 24,000 Fr. zum Zwecke der Einführung einer bessern polizeilichen Aufsicht werden ebenfalls bewilligt; 4) für vollständige Equipirung und Bewaffnung der Bürgerwehr wird eine Summe von 10,000 Fr. ausgesetzt; 5) der Staatsrath wird aufgefordert, das Gesetz über die Bürgerwehr in allen seinen Bestimmungen strikte durchzuführen; 6) der Staatsrath wird ersucht, die durch den Kanal des Bundesraths mit dem päpstlichen Stuhl behufs Regulirung der kirchlichen Verhältnisse gepflogenen Unterhandlungen fortzusetzen; 7) die Internirung des Bischofs Marilley soll durch das Mittel des Bundesraths von Frankreich begehrt werden.

(O. P. A. Z.)

Osmanisches Reich.

N. B. **Wien,** 17. April. [Der bosnische Aufstand] zieht sich, fortwährend in Schleier gehüllt, in den nördlichen Grenzprovinzen der Türkei hin. Je länger er dauert, desto mehr glaubt man, daß unsichtbare Hände ihn lenken und mit großer Geschicklichkeit die eigentlichen Tendenzen desselben zu verbergen wissen. Eine Petition der christlichen Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina an den Sultan wirft ein helles Licht auf die dortigen Zustände. Die darin gemachten lokalen Forderungen, herbeigeführt durch den dortigen Kulturzustand, sind nicht von solcher Bedeutung und Wichtigkeit als die Punkte der Petition: „Vereinigung der Herzegowina und Bosniens unter einem Vezier, Bestellung von christlichen Vertrauensmännern am kaiserl. Hofe mit Sitz und Stimme im Staatsrathe, Aufhebung der Bezeichnung Rajah und Anerkennung der Christen als Bürger und Staatsangehörige des türkischen Reiches, Emanzipation von der Gerichtsbarkeit des Korans." In diesen Forderungen liegt eine gänzliche Emanzipation des slavisch-griechischen Christenthums in der Türkei, und wenn dieselbe konsequent im ganzen Reiche durchgeführt wird, bei der numerischen Ueberzahl der christlichen Bevölkerung, wenigstens auf europäischem Boden, ist sie der Untergang des Alttürkenthums. — Ob es nun wirklich Rußland ist, welches so unermeßliche Pläne im Norden der Türkei verfolgt, ist schwer zu entscheiden, noch schwerer es zu behaupten. Die russische Politik, sollte sie in Bosnien eigene Interessen verfolgen, müßte dieser Sache sehr gemessene Grenzen stecken. Dies verhindert jedoch nicht, daß eine in Bosnien aus beschränkten Absichten hervorgerufene Bewegung sich unaufhaltsam verbreiten und unabsehbare, sehr mißliebige Folgen nach sich ziehen kann.

O. C. Von der bosnischen Grenze wird uns vom 14. d. M. berichtet: Der bekannte Insurgent Ibrahim Kapich ist ermordet worden. Tausend Albanesen marschiren über Travnik nach der Kraina, sie sollen auf ihrem Marsche zahlreiche, mitunter sehr grausame Exzesse verüben.

O. C. Aus Cattaro vom 10. d. M. schreibt man uns: Am 1., 2. und 3. April ist es an der montenegro-türkischen Grenze zwischen den Gludoholjanern, d. i. den Nahias von Montenegro und den Spicanern, d. i. den türkischen Unterthanen, zu hitzigen Gefechten gekommen, wobei auf Seite der Montenegriner 5 Mann getödtet und 8 schwer verwundet wurden. Auf Seite der Türken sollen aber ungleich mehr Todte und Verwundete geblieben sein. Ein Montenegriner, Namens Georg Vucsanovic, der seine Waffen verloren hatte, riß einem Türken die Hacke aus der Hand, und spaltete ihm damit den Kopf. Wie man hört, sollen neuestens zwei Begs, Barski (Antivari) und Ucinski mit ihren Haufen die Nahias von Montenegro in die Flucht gesprengt haben.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau,** 18. April. [Vorletztes Konzert des Herrn und der Frau v. Strantz.] „Du bist wie eine Blume" sang Frau v. Strantz in dem gestrigen Konzert und charakterisirte damit sich selbst! Ja, wenn die Lilie aus ihrem süßen Kelche Töne ausströmen könnte, so müßten sie den holden Wunderklängen dieser Frau gleichen! „Du bist wie eine Blume" — nicht blos strahlend, in blendendem Farbenglanz, sondern in träumerischem Duft ausströmend der Seele bebendes Geheimniß.

Anspruchslos wie jede Schönheit der Natur, und von seliger Sicherheit getragen wie jede vollendete Kunstschöpfung, graziös und seelenvoll zugleich, fließt ihr Gesang dahin, ein melodischer Strom, in dessen unergründlich blaue Wogen sich der Zuhörer mit Entzücken versenkt. — Diese Beschreibung des Eindrucks, welchen Frau v. Strantz gleichmäßig auf das Publikum ausübte, ist freilich keine Kritik; ich weiß es — man kritisirt aber auch die Blumen nicht, sondern freut sich ihrer Herrlichkeit und — „Du bist wie eine Blume."

Auch Hr. v. Strantz erwarb sich viele Anerkennung durch den geschmackvollen Vortrag der Cavatine aus Maria di Rudenz von Donizetti.

Frau Gundy hatte sich zwei Arien, die eine aus dem Freischütz, die andere aus dem Barbier zum Vortrage gewählt und man war, wie immer, voll Bewunderung dieser mächtigen Stimme, welche die Sängerin vollkommen in der Gewalt hat. Mehr Maßhalten würde aber bei so seltenen Mitteln schönere Erfolge unausbleiblich herbeiführen. Eine Ouverture von Hesse ward sehr beifällig aufgenommen.

Fräulein Schwelle führte ihre mimisch-plastischen Darstellungen aus und erfreute außerdem durch eindrucksvollen Vortrag einer sehr effektreichen Deklamations-Piece.

Das Programm war reichhaltig, obwohl trotzdem allgemein bedauert wurde, daß Fräulein Babbnig nicht dabei betheiligt war, welche Künstlerin am wenigsten fehlen sollte, wenn die musikalischen Kräfte unserer Bühne zur Konzertschau aufgeboten werden.

Das Haus war nur mäßig besetzt — und doch dürfte viel Wasser die Oder entlang fließen, ehe wieder eine Konzert-Sängerin, wie Frau v. Strantz, vor dem hiesigen Publikum sich hören lassen wird.

*† **Breslau,** 19. April. Gestern Vormittags wurde an der Sieben-Radebrücke ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher mit der Uniform des in Neisse stehenden 22. Infanterie-Regiments bekleidet war.

Breslau, 17. April. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 16. d. M. Das vorige Sitzungsprotokoll wird unverändert genehmigt. Tagesordnung: 1) Mittheilungen aus der Auswanderungs-Zeitung; 2) eingegangene Briefe; 3) Vortrag des Herrn Thiel.

1) Unter allen Staaten Central-Amerikas scheint Costarica der für Einwanderung am wenigsten zuträgliche zu sein, wenigstens hat Nicaragua bessere klimatische und wegen höherer Bodenerhebung auch sanitätliche Bedingungen, gleichwohl ist auch dies Land nur mit Vorsicht als Auswanderungsziel zu benutzen. Ein Gutsbesitzer aus der Gegend von Danzig, Herr Groß, bereiset gegenwärtig beide Länder und wird seine Erfahrungen veröffentlichen. — Ein langer Brief aus New-Orleans schildert hauptsächlich die Seereise nebst einem furchtbaren Sturme, bringt aber sonst nichts von besonderem Interesse. — Die von gewissen Seiten her warm empfohlene Auswanderung nach Ungarn kann nur widerrathen werden; ein Gleiches gilt von den hier und da erstrebten Kolonisationen im Innern, z. B. Ost- und Westpreußen. Weder durch einen Zug nach Ungarn, noch durch Kolonisation im Inlande werden Vortheile, die Amerika ꝛc. bietet, und die doch auch etwas werth sind, erlangt, z. B. viel, gutes, billiges uns gesund liegendes Land, die möglichst geringen Abgaben, Befreiung vom Militärdienst, völlige Gewerbe- und Glaubensfreiheit, Freizügigkeit und nebenbei auch einige politische Rechte. — In Hamburg sind die brasilianischen Werbebureaus amtlich geschlossen worden. — Die deutsche Gesellschaft in New-York, schon lange in Mißkredit, kann, nach dem Berichte der zur Untersuchung der vielfachen Anklagen vom 3. Mai 1850 niedergesetzten Untersuchungs-Kommission; ferner nicht mehr den deutschen Auswanderern empfohlen werden. — Bei Stade in Hannover liegt das erste Schiff mit 250 geworbenen Schleswig-Holsteinern zur Fahrt nach Brasilien bereit, dem noch zwei andere Schiffe folgen werden. Die Allg. Ausw. Ztg. sagt hierzu: Soll Wehmuth oder Zorn mehr unser Herz bewegen bei dem Anblick? Dahin wandert die kriegsgewohnte Schaar, die dem Feinde kühn ins Auge geschaut, die für eine dem deutschen Volke heilige Sache Blut und Leben in die Schanze geschlagen, mit denen unsere eigenen Brüder in einer Linie gestritten. Sie gehen in die Ferne, ausgestoßen vom Vaterlande, für das sie zu kämpfen wähnten; Verbannte einer Politik, welche das Volk verdammt, geopfert dem Elende nach allem Früheren zu schließen, in einem Lande, das sie als für Geld erkaufte Landsknechte behandeln wird ꝛc.

2) Ein Brief aus Adelaide vom 10. Juni 1850 schildert die Provinz Süd-Australien als äußerst vortheilhaft für Auswanderer aus Deutschland, was um so mehr als begründet angenommen werden kann, als der Schreiber des Briefes schon Jahr und Tag dort lebt und die ungünstigen früheren Berichte jetzt sämmtlich widerruft. Dies ist ganz natürlich, denn auch in Amerika gelingt es nicht Jedem, sich augenblicklich gut zu situiren, und wenn dies nicht eintritt, so kommen Klagen über das Land, über Verhältnisse, die später, wenn die ersten Schwierigkeiten überwunden sind, stets wiederrufen werden.

Von dem ungeheuer raschen Aufblühen der Provinz Süd-Australien giebt folgende aus dem Briefe entnommene statistische Tabelle den schlagendsten Beweis. Am 28. Dez. 1836 wurde die Kolonie durch 198 ein gewanderte Personen (inkl. Kinder) gegründet.

Im März 1846 zählte die Kolonie	22,390	Einwohner.
Von da bis zum März 1850 sind zur See eingewandert	27,960	Einwohner.
Von Sidney herangezogen	800	"
Geburten	7,400	"
Summa der Bevölkerung im März 1850	58,550	Einwohner.

Der Brief schildert ferner die Stadt Adelaide, enthält Preisbestimmungen für Landesprodukte, Arbeitslöhne, Wohnungsmiethen ꝛc. beschreibt ein Pferde-Wettrennen, einen Ausflug ins Gebirge, die Art, sich in einem eisernen Topf Kuchen zu backen, und in einem Waschkessel Bier zu brauen, und enthält außerdem eine Menge recht wichtiger Winke für Auswanderer. Auch dieser Brief liegt bei dem Vorsitzenden zur Einsicht bereit.

3) Der Vortrag des Hrn. Thiel hatte zum Inhalt: Lebensbilder aus Amerika. Das erste, heut vorgeführte Bild betitelte sich: Wiederfinden in Amerika.

Gäste waren 8 anwesend. Schluß der Schluß 9¼ Uhr. C. W.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 17. April.) Der Stadtbaurath Langerhans, welcher sich in einer beinahe fünfzigjährigen Amtsthätigkeit die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben hatte, ist gestern Abend in Folge eines Schlagflusses, dem einige andere voran gegangen waren, gestorben.

— Dem Radetzky-Verein in Innsbruck sind am 9. d. drei ausgefüllte Blätter für sein Album zugekommen. Die zwei ersten enthalten die eigenhändig gezeichneten Namen von Freiherrn Otto Theodor Manteuffel, Ministerpräsident, und FML. Freiherrn Prokesch-Osten in Berlin, das dritte rührt vom preußischen General Wrangel her, welcher folgende Worte auf das Radetzky-Albumblatt schrieb: „**Frangas, non flectes!** (Brich, denn biegen wirst Du nicht.) Mein Wahlspruch, den send' ich Dir über die Alpen; **Frangas, non flectes!** So tönt's aus Deinen Thaten zurück."

Aus Köln, 14. April, wird der „B. Z." geschrieben, daß die Zahl der Auswanderer, welche durch die rheinische Eisenbahn den Seehäfen zuströmen, beinahe mit jedem Tage wächst. Die meisten Durchziehenden kommen aus Baden und Hessen.

— Bedeutende Persönlichkeiten werden, wie z. Th. schon erwähnt, ihren Wohnsitz in dem Gebiete Sr. Hoh. des Herzogs von Koburg-Gotha nehmen. General Cabrera's Ankunft in Gotha, wo sich der unter seinem Kommando zum General avancirte Baron v. Rahden schon befindet, steht bevor. — Herr v. Radowitz bezieht das Schloß Molsdorf, das ihm der Herzog als Sommeraufenthalt überlassen hat. — Die zweite Residenz Koburg wird hohe Personen in ihren Mauern und in ihrer Nähe sehen. Die Wittwe Ludwig Philipps wird das anmuthige Schloß Rosenau bei Koburg zum bleibenden Wohnsitz nehmen, der Herzog von Nemours die Villa des Herzogs Ernst von Würtemberg beziehen.

— Es ist eine bergmännische Denkwürdigkeit, daß man aus dem ergiebigen Blei- und Silber-Bergwerk Diepenlinchen bei Stolberg (Reg.-Bez. Aachen) einen einzigen zusammenhängenden Block von Bleiglanz, welcher 1728 Pfund wiegt, zu Tage gefördert und ihn im Zechenhause aufgestellt hat. Dieser Bleiglanz enthält im Zentner daraus gargestellten Bleies sechs Loth Silber. Die Fälle möchten wohl sehr selten sein, wo man eine so schwere Masse Bleierz in Einem Stücke aus der Grube gebracht hat. (Köln. Z.)

— Nach den nunmehr vollständig gesammelten Berichten über den Schneesturm im November des vorigen Jahres in Rußland sind im Ganzen 1113 Menschen ums Leben gekommen.

— Nach dem Boitzenburg-Hagenower Wochenblatt sind zu Boitzenburg 5 österr. Unteroffiziere in Eisen gelegt worden, weil sie ohne höhere Erlaubniß die Bärte abgelegt hatten.

— In Kalifornien, dessen Metallschätze in der letzten Zeit durch sehr mächtige Silber-Minen und neu gefundene Quecksilber-Gruben bereichert worden sind, will man jetzt, jenseits der Sierra Nevada, am Pitch-Fluß, einige Meilen vom Gänse-See (Goose lake), einen über hundert Fuß hohen Berg, aus reiner Magnesia bestehend, gefunden haben. Mehrere Meilen weit sollen die Ufer des Flusses aus diesem Stoffe, mit Eisen vermengt, bestehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— (Berlin, 17. April.) Mehrere Amerikaner sind mit Empfehlungen Seitens ihrer Regierung an die amerikanischen Konsuln auf dem Kontinente nach Europa gekommen, um Einkäufe für eine jenseits des Oceans anzulegende hochfeine Stammschäferei zu machen. Weder in Spanien noch zuerst in Deutschland haben die Kauflustigen das gefunden, was sie suchten. Die Niederlausitz hat endlich eine günstige Ausbeute geliefert. Die Herren haben aus der Schäferei zu Würchenblatt 55 Stück — und zwar 15 Böcke und 40 Mutterschafe — käuflich erworben, und im Durchschnitt für jeden Bock 30 Friedrichsd'or bezahlt. Die Transportkosten für jedes einzelne Schaf betragen 25 Rtl.

— (Bekanntmachung.) Mit dem 20. April d. J. werden die französischen und belgischen Telegraphen-Linien in direkte Verbindung gesetzt.

Von dem gedachten Zeitpunkte an können demnach aus Preußen und dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins-Gebiete telegraphische Depeschen nach Frankreich ununterbrochen befördert werden.

Vorläufig sind in Frankreich an folgenden Orten Telegraphen-Stationen errichtet worden:

Amiens, Angers, Arras, Blois, Bourges, Calais, Chalons s. M., Chateauroux, Dunkerque, Lille, Nevers, Orleans, Paris, Rouen, Tours, Valenciennes,

nach welchen Orten auch nur Depeschen aufgegeben werden können.

Nacht-Depeschen finden nur für Paris und Calais Beförderung.

Alle nach Frankreich bestimmte Depeschen werden nur in französischer Sprache angenommen.

In Frankreich findet eine Weiterbeförderung von Depeschen nach Orten, welche nicht an der Telegraphen-Linie liegen, durch Estaffette vom Stationsorte aus nicht statt.

Für die nach Frankreich gehenden Depeschen werden die Beförderungs-Gebühren bei der Aufgabe-Station bis zum Bestimmungsorte erhoben, und setzen sich diese Gebühren zusammen aus dem Telegraphen-Tarife des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins bis Verviers, dem belgischen Tarife bis Quiévrain und dem französischen Tarife.

Berlin, den 17. April 1851.

General-Post-Amt. Schmückert.

[693] Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 2 Uhr entschlief in Folge langwieriger Krankheit und hinzugetretenem Schlagfluß unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater der königl. Kommissionsrath Gottlob Leberecht Hertel, in einem Alter von 65 Jahren, sanft zu einem bessern Leben. Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. April 1851.
Die Beerdigung findet Sonntag den 20., früh 7½ Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

[910] Zur öffentlichen Prüfung der Religions-Unterrichts-Anstalt der alten jüdischen Cultusgemeinde am 21. April d. J., Vormittags von 9—12 Uhr, im Saale des Fränkelschen Hospitals (Antonienstraße Nr. 8) ladet ein:
Gadalie Tiktin, Rabbiner.
Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in diese Anstalt, findet den 20., 21. und 22. d. M. des Nachmittags statt bei
Tiktin.

Stadttheater in Gr. Glogau.
Sonntag den 20. Mai d. M.
Die Hugenotten, von Meyerbeer.
Valentine — Frl. **Marx,** vom kgl. Hoftheater zu Berlin, als Gast.
[690] **Jos. Keller.**

[86] **Acker-Verpachtung.**
Zur anderweiten Verpachtung des sub Nr. 20 der Vorwerksstraße in der Ohlauer Vorstadt hierselbst belegenen, ehemaligen Scholzschen jetzt Land-Siechenhaus-Grundstücks, von 3 Morgen 87 Q.-Ruthen Acker, für die Jahre 1851 und 1852 ist ein öffentlicher Licitations-Termin
auf den 28. d. M.,
Vormittags von 11—12 Uhr,
in dem unterzeichneten Amte (Ritterplatz Nr. 6) anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Breslau, den 17. April 1851.
Königliches Rent-Amt.

[679] Ein **Gut,** zwei Stunden mit der Eisenbahn von Breslau entfernt, mit einem Flächeninhalt mit 1700 Morgen, gutem Bauzustande, ist mit einer Anzahlung von 15,000 Rtl., Preis 46,000 Rtl., ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Adresse J. K. 47 poste restante Breslau franco.

Gründlichen Unterricht im Weißnähen, Schneidern nach dem Maaß, Namenstricken für Töchter gebildeter Stände im Kreise einer stillen Familie. Näheres zu erfahren bei Mad. **Heinemann,** Junkern-Straße Nr. 2, und Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8, 3 Treppen hoch. [369]

[680] Familien-Verhältnisse wegen ist eine **Gutspacht,** zwei Stunden durch Eisenbahn von Breslau entfernt, in der besten Gegend Schlesiens gelegen, von Termin Johannis d. noch 15 Jahre, sofort zu cediren. Pächter mit einem disponiblen Vermögen von 12 bis 1600 Rtl. erfahren das Nähere, ohne Einmischung eines Dritten, bis zum 1. Mai unter der Adresse A. B. 77 poste restante franco Breslau.

Verkauf eines Tapisserie-Geschäfts.
Ein bereits seit 1842 bestehendes, gangbares Tapisseriegeschäft, soll entweder im Ganzen oder in seinen einzelnen Zweigen baldigst verkauft werden. Das Nähere auf frankirte Anfragen durch den Kaufmann **Baron** in Oppeln. [684]

[677] **Zu Johannis zu beziehen:**
Büttnerstraße Nr. 14 eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, à 60 Rtl.,
ebenso eine Wohnung im zweiten Stock für 60 Rtl.

[691] **Zwanzig gemästete Ochsen** und ein **Bulle** sollen am 28. April, 12 Uhr Mittags, in Bankwitz bei Brieg, an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

[678] **Zu Johannis zu beziehen:**
Kirchstraße Nr. 21 (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[692] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. Baron v. Zedlitz aus Buchwald. Gutsbes. v. Nieszkowski aus Walichnow. Graf v. Krockow aus Oberschlesien. Rentier Daudeville und Dr. Blanche aus Paris. Kaufm. Göschel aus London. Stadtrath Ferber aus Eilenburg.

Markt-Preise.

Breslau am 19. April 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	51	48	Sgr.
Gelber ditto	54	52	50	48	"
Roggen . . .	42	40	38	36	"
Gerste . . .	32	30	28	27	"
Hafer . . .	25½	24	23	22	"
Spiritus . .	6½ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Börsenberichte.

Berlin, 17. April. Die Börse war heute in sehr gedrückter Stimmung und ganz geschäftslos, doch waren die Course wegen des im Allgemeinen vorherrschenden Mangels an effektiven Stücken nicht wesentlich niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 104⅛ à 104 bez., Priorität 5% 104¾ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 74½ Br. ¼ Gld., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38¼ bez., Priorität 5% 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84⅜ à ½ bez., Priorität 4% 95½ bez. und Gld., Priorität 5% 104¼ Br., Serie III. 5% 103½ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28 Br., freie Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 119 Br., Litt. B. 3½% 111¼ bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102¼ à ⅝ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85½ à ⅝ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe 4% — — 3½% 91¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 95½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83¾ bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 17. April. Aus Anlaß der neu entstehenden Grundentlastungspapiere ist der Fonds- und Aktienmarkt fortwährend, und zwar in ziemlich gleichmäßiger Weise gedrückt, und sind Nordbahn-Aktien von 132½ bis 131¾ zurückgegangen, um wieder etwas fester zu schließen. Met. bleiben flau, lomb. Anlehen hingegen besser gefragt als gestern, Coupons matter, Comptanten und Wechsel höher begehrt.

5% Metalliques 95¾, 4½% 84⅛; Nordbahn 131⅜; Coupons 5¼; Hamburg 2 Monat 195½; London 3 Monat 13. 5.; Silber 132⅝.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimb